

BUCHKRITIK

Die Kunst, das unbekannte Fräulein

So charmant, wie sein Titel ist das gesamte Buch. Wie mehr oder weniger erfolgreich auch immer der vormalige Schauspielchef der Salzburger Festspiele, Thomas Oberender, in seinem Job gewesen sein mag, was eindeutig als Gewinn dieser Zeit (2006-2011) bleibt, ist „Das schöne Fräulein Unbekannt“. So hieß tatsächlich eine Klassenkameradin des jungen Thomas Oberender in Je-

na. Sie war die einzige Schülerin, die damals nicht in der FDJ war und darum immer an Stelle des uniformen Blauhemdes eine hübsche Bluse trug. Deswegen setzt der Autor der jungen Frau hier ein kleines Denkmal.

Im übertragenen Sinn erweist sich in diesem so klugen wie poesievollen Gesprächsbuch aber auch die Kunst als ein schönes Fräulein Unbe-

kannt. Oberender, der seit Januar Intendant der Berliner Festspiele ist, hatte sich in Salzburg der Befragung durch die Wiener Journalistin Andrea Schurian gestellt. Das Ergebnis ist eine Art Autobiografie. Denn nicht nur die Betrachtungen zu Theater und Literatur, auch die Erzählung seines Lebens besticht durch uneitle Aufrichtigkeit – ob es sich dabei um den Wehrdienst

in Cottbus oder die Wende- und Wohnungseroberungszeit in Berlin handelt. Es ist eines der unangestrengtesten und schönsten Theaterbücher der letzten Zeit. SABINE DULTZ

**Thomas Oberender,
Andrea Schurian:**

„Das schöne Fräulein Unbekannt“. Verlag Mury Salzmann, Salzburg, 211 Seiten; 19,50 Euro.